

Wie in sehr kalten Bergnächten

Filmteam erlebt anstrengenden Außendreh in Oberreifenberg

Auf dem Gelände des Naturparkhotels Weilquelle wurde der Kurzfilm „Bergfieber“ gedreht. Die Bedingungen unterhalb des Feldbergs waren genau richtig, um Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit in einem apokalyptischen Schneesturm auf 7300 Metern Höhe nachzuempfinden.

VON EVELYN KREUTZ

Oberreifenberg. „Abgedreht!!! Unser grandioses Team hat Schnee, Kälte und Eisregen getrotzt und der Natur einen Kurzfilm mit dem Titel Bergfieber abgerungen! Ein Film der Extreme: Sturm. Nacht. Schnee. Männer. Ikea. Und die große Frage: Wo ist Belzinger?!“ Das hat Regisseur Regisseur Frédéric Hambalek nach drei Drehtagen auf Facebook gepostet. Wer sich die Fotos, die er dazugestellt hat, anschaut, ahnt nicht, dass die Filmaufnahmen unterhalb des Feldbergs, genauer gesagt auf dem Gelände des Naturparkhotels Weilquelle, entstanden sind.

Wie es dazu kam, erzählte er in einer Drehpause. Mit den Produzenten Felicitas Hammerstein und Peter Meister von der Kabakon Film & Medien GbR aus Bensheim habe er mehrere Locations gescoutet. Die Produktion sollte in Hessen stattfinden, weil es für den Film einen Zuschuss von der Hessischen Filmförderung gibt. Das Hotel direkt am Wald sei perfekt. „Für die Außenaufnahmen in Hanglage gibt es Strom, und die Leute vom Hotel haben uns von Anfang an nett empfangen.“ Mit etwas „Wetterglück“ werde man sogar auf digitalen Schnee und andere Computereffekte verzichten können.

Wie echt der Dreh sein würde, ahnten sie da noch nicht: „Der Außendreh war anstrengender als gedacht“, gestand der Regisseur und ergänzte: „Wir haben verdammt gut nachempfunden, wie kalt und eisig es in den Nächten in den Bergen ist.“ Ähnlich wie im Film war auch ein Teil der Crew den Naturgewalten ausgeliefert und übernachtete wegen des Glatteises ungeplant im Ho-

tel. Selbst Geschäftsführer Marco Kattwinkel musste am nächsten Morgen zum Hotel laufen.

Er war mächtig stolz: „Für den Film ist eine internationale Festivalsauswertung geplant. Wir treten unter anderem als Sponsor des Films auf, indem wir für die Dreharbeiten Räumlichkeiten und unseren Hotelpark zur Verfügung stellen.“ Als er das spannende Skript gelesen habe, habe er nur gedacht: „Und so was bei uns.“ Dass er mit seinen Mitarbeitern die Film-Crew dann unterstützt, war für ihn selbstverständlich. Als Freitagnacht der Eisregen einsetzte, hätten ohne die Hotelschirme, die die Kamera abdeckten, die Außenaufnahmen beendet werden müssen. So hielt das Filmteam noch zwei Stunden durch, um die Zelte als leuchtende Inseln in der nächtlichen Schneewüste einzufangen.

Wegen der unwirtschaftlichen Witterung wurden am nächsten Tag die Aufnahmen, die im Zelt spielten und ursprünglich auch draußen gemacht werden sollten, dann ins Gartenhaus verlegt. Dort waren die eher knapp bemessenen Requisiten untergebracht. „Das war auch nicht viel gemütlicher“, meinten die Schauspieler Sven Fricke, den Fernseh Zuschauer aus der ARD-Serie Großstadtrevier kennen, Christian Aumer, Andreas Nickl und Isaak Dentler, Ensemble-Mitglied beim Frankfurter Schauspiel ist, einstimmig. Draußen sei es brutal kalt gewesen, drinnen dann

brutal heiß, stimmten Kameramann Alexander Griesser und Tonmeister Nick Friedrich zu.

Solche Extreme seien geradezu ideal, um die Stimmungsschwankungen, von denen der Film lebt, nachzuempfinden und filmisch zu transportieren, meinte Hambalek. Sinnestäuschungen bis an den Rand des Wahnsinns sollten die Zuschauer mitreißen. „Wir wollen das Gefühl der Einsamkeit und Hoffnungslosigkeit vermitteln, wenn der Mensch den Naturgewalten gegenübersteht und in ihnen verloren geht.“ Die lebensbedrohliche Situation, in die die Bergsteiger sich freiwillig begeben hätten, habe aber auch etwas Absurdes. „Die Männer sind angesichts dieser Naturgewalten ein paar lächerliche Figürchen, die quasi blind durch den Schnee irren.“ Anleihen beim Horrorfilm, beim Mysterythriller und beim Bergfilm, aber auch die bewusste Distanz zu deren typischen Motiven sollen zum Nachdenken anregen.

Wenn Tonmischung und Farbgebung fertig sind und der Film mit Musik unterlegt ist, soll er ab April/Mai auf Filmfestivals präsentiert werden. „Wenn wir Glück haben und die atmosphärische Dichte des Stoffes ankommt, kaufen Sender unseren Film oder es werden Verleiher auf uns aufmerksam.“ Fotos von den Dreharbeiten sind unter www.facebook.com/Kabakon eingestellt, weitere Infos gibt es unter www.kabakon.com.



Nick Friedrich (von links) und Alexander Griesser besprechen mit Regisseur Frédéric Hambalek die nächste Einstellung. Foto: Kreutz